

## Einführung

- 1 -

### **Einführung**

In diesem Buch wird die These des sich schließenden symmetrischen Kreises der gesamten Kirchengeschichte aufgestellt, bei dem sich Anfang und Ende wie Alpha und Omega begegnen und der jeweiligen als negativ bewerteten Entfernung vom Anfang der jeweilige als positiv bewertete Abschnitt der Rückkehr entspricht. Ich begründe das hier nicht primär biblisch-exegetisch, sondern indem ich die Entwicklung in für den christlichen Glauben und die Gemeinde Jesu wichtigen Themenbereichen eingehend untersuche und zueinander in Beziehung setze, also warum wann welche Positionen vertreten wurden und wie sie miteinander korrespondieren, einander begünstigen oder sogar voneinander abhängig sind.

Abgesehen davon, dass das Einnehmen dieser Perspektive zur ebenso nüchternen wie sehnsüchtigen Naherwartung der Rückkehr Christi führt, mag dieses Buch zur eigenen Standortbestimmung des Lesers Anhaltspunkte liefern. Denn natürlich muss ich mich fragen, ob ich z.B. Positionen aus antijüdischem, platonischen oder bibelkritischen Denken übernehme oder mich für mein Verständnis einzelner theologischer Themen am Gesamtpaket urchristlicher Denkweisen orientiere.

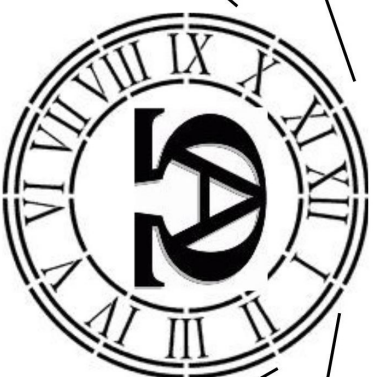
Aus dem Nachzeichnen der von uns beobachteten Kirchengeschichte ergibt sich das Bild eines Kreislaufs. Anhand der bearbeiteten Themenfelder ist die allmähliche Abwendung von urgemeindlichem Gedankengut und urchristlicher Glaubenspraxis genauso deutlich erkennbar wie ihre allmähliche Rückgewinnung und die für mich faszinierende allmähliche Wiederherstellung der Gestalt des Christentums aus dem 1. Jahrhundert, und zwar sowohl bezüglich verschiedener theologischer Positionen als auch in ihrer Zusammensetzung mit den vielen Millionen Heidenchristen und der zunehmenden Anzahl von messianischen Juden.

Jesus ist der Herr, das Haupt der Gemeinde und auch der Herr der Geschichte. Er ist Anfang und Ende, auch in Bezug auf die Kirchengeschichte. Er hat das letzte Wort, weil er selbst das Wort ist, als das Wort Gottes kommt er wieder (*Offb.19, 13*). Daher ist nicht nur am Anfang das Wort, sondern: AM ENDE WAR DAS WORT. Da Jesus selbst Alpha und Omega ist, ist das eine sehr grundsätzliche Aussage, die sich mit der Entwicklung der Kirchengeschichte deckt, gerade wenn wir das Bild der Uhr zuhelfe nehmen.

Angesichts der Himmelfahrt Jesu sagten die Engel den staunend nach oben blickenden Jüngern, dass der Herr genauso wiederkommen wird, wie er sich in Richtung Himmel entfernt hat (*Apg.1,11*). Das bezieht sich wie in der Prophetie Sacharjas auf den Ölberg im Osten Jerusalems (*Sach.14,4*), enthält für mich aber auch den Hinweis auf diese Spiegelbildlichkeit des Zeitalters. Der Weg Jesu zum Himmel, mit dem das Gemeindezeitalter beginnt, entspricht seinem Weg vom Himmel, mit dem es endet.

# Der Kreis der Kirchengeschichte

Wiederkunft Jesu (Sach.14,4)  
Himmelfahrt Jesu (Apg.1,11)



20.-21. Jahrhundert:  
Messianisches Judentum  
5-fältiger Dienst  
Sammlung Israels  
Erweckung unter Nationen

18.-19. Jahrhundert:  
Freikirchen / Sekten

16.-17. Jahrhundert:  
Reformation / Amtskirchen

1. Jahrhundert:  
Urchristenheit  
5-fältiger Dienst  
Zerstreuung Israels  
Erweckung unter Nationen

2.-3. Jahrhundert:  
Bischofskirche / Irrlehrer

4.-5. Jahrhundert:  
Reichskirche / Konzilien

6.-15. Jahrhundert  
Papstkirche, Kreuzzüge, Antijudaismus  
„Finsteres Mittelalter“

## Einführung

- 3 -

Damit entspricht die Stunde Null der Zwölf, der Beginn dem Ende des Gemein-dezeitalters. Das Mittelalter vom 6.-15. Jahrhundert gelangt dann in seiner Mitte bei der Sechs zum negativen Höhepunkt und ist mit Kreuzzügen, Kirchenspaltung, weltlich herrschenden Päpsten und Gegenpäpsten, Konzilien mit antijüdischen Entscheidungen am Weitesten sowohl vom Ursprung als auch vom Ziel entfernt. Am Ende der ersten Viertelstunde haben wir dann auf unserer Uhr mit dem 4.-5. Jahrhundert den Abschluss der Entwicklung zur Reichskirche vor Augen, dem im 16.-17. Jahrhundert am Beginn der letzten Viertelstunde die beginnende Rückkehr zu den Wurzeln in der Reformation und Täuferbewegung gegenübersteht. So wie allerdings im 4.-5. Jahrhundert der Kampf für die orthodoxe Lehre auch den Einsatz von Gewalt beinhaltet, ist auch im 16.-17. Jahrhundert mit den wertvollen reformatorischen Erkenntnissen ein gewaltsames Vorgehen gegen Andersgläubige zu beklagen.

Im 3.-4. Jahrhundert hat es offensichtlich noch wiedergeborene Christen und geistliche Leiter mit gesunden biblischen Grundlagen gegeben, obwohl sich ansonsten eine zunehmende Betonung des monarchischen Bischofsamtes und eine Ignoranz gegenüber Israel ausbreitete. Dementsprechend blickt man im 18.-19. Jahrhundert einerseits auf Zeiten geistlicher Erweckung im pietistisch-freikirchlichen Bereich, hat auf der anderen Seite jedoch eine sich in Richtung liberale Theologie bewegende Amtskirche vor Augen, der die Sicht für die urchristlich-charismatischen Gaben und das Volk Israel fehlt.

Das sollte sich im 20. Jahrhundert ändern, das kirchengeschichtlich geprägt ist von dem Aufbruch der zahlenmäßig größten Bewegung innerhalb der Christenheit seit der Auferstehung Jesu, der freikirchlichen Pfingstbewegung mit allen parallel verlaufenden charismatischen Erneuerungen innerhalb der Großkirchen. Weltgeschichtlich gehört zum 20. Jahrhundert die zionistische Bewegung und die Gründung des Staates Israel mit der Inbesitznahme der Jerusalemer Altstadt und damit der vollen israelischen Souveränität über die Stadt Davids nach 2500 Jahren. Bezeichnenderweise kamen seit 1967 viele Tausend Juden zum Glauben an Jesus als ihren Messias und gründeten messianische Gemeinden als Ausdruck ihres Glaubens, ohne sich von ihrem Judentum zu verabschieden. Das entspricht genau der Situation vor dem Jüdischen Krieg und der Zerstörung Jerusalems im Jahr 67, als Judenchristen neben Heidenchristen existierten. Im 21. Jahrhundert ist der christliche Antijudaismus und ebenso die Ersatztheologie weitgehend überwunden und die Christenheit kann sich gegenseitiger Annahme von Juden- und Heidenchristen immer mehr erfreuen. Gleichzeitig gibt es zahlreiche glaubwürdige Berichte von übernatürlichen Wirkungen des Heiligen Geistes, die an Ereignisse aus der Apostelgeschichte erinnern.

Die Rückkehr zu urchristlichen Werten und zur Gemeinderealität des 1. Jahrhunderts äußert sich auch in der heutigen Entwicklung, die von stark hierarchisch geprägten Ein-Mann-Gemeinden bzw. dem klerikalen Priester- und Bischofsverständnis weg und zu Leitungsteams und dem fünffachen nicht rein hierarchisch strukturierten, charismatischen Dienst nach *Epheser 4,11* unter Einbeziehung der

## Einführung

- 4 -

Frauen hinführt. Welchen Weg die Gemeinde Jesu noch vor sich hat, wird deutlich, wenn es um die Kirche als Machtapparat und Institution geht, um geistliche Verflachung im Umgang mit der Bibel, um Überwindung von großen und kleinen Spaltungen.

Mir ist bewusst, dass es eine Reihe von Forschungen und Veröffentlichungen zu den einzelnen von mir berührten theologischen Themenbereichen gibt. Mein Beitrag besteht in der systematischen Synopse dieser Entwicklungen durch alle Epochen und das Aufzeigen von Zusammenhängen und deren gegenseitigen Bedingungen und Abhängigkeiten. Daher steht am Ende jedes Zeitalters eine schematische und insofern vereinfachende Zusammenfassung der jeweiligen Standpunkte, die z.B. erkennen lässt, welches Schriftverständnis mit welchen eschatologischen Deutungen oder welche Stellung zum Judentum mit welcher Christologie korrespondiert bzw. zusammenfällt.

Durch das Zusammentragen der einzelnen Mosaiksteine entsteht ein Gesamtbild der theologischen Entwicklungen. Die Mosaiksteine betreffen folgende Fragestellungen bzw. Themenfelder, die ich in allen Epochen betrachten werde:

- Wie ist die Stellung zum Volk Israel bzw. zu den Judenchristen?

Über die ersten Christen hieß es: *Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel (Apg.2,42)*. Die Frage ist: Wo wurde der alte überlieferte Glaube (*Judas 3*) und die bereits geformte Lehre der jüdischen Apostel bewahrt, wo bzw. ab wann wurde sie unzulässig erweitert? Wie kam es zu der zunehmenden Entfremdung von den judenchristlichen Wurzeln mit den entsprechenden Fehlentwicklungen, obwohl das Alte Testament die Bibel der ersten Christen war?

Da dies in der traditionellen, abendländischen Kirchengeschichtsschreibung ein vernachlässigtes Thema ist, werde ich hier ein detaillierteres Bild insbesondere des nazarenischen Judenchristentums und des erstaunlich alten Antijudaismus zeichnen. Mit vielen Gläubigen unserer Tage bin ich davon überzeugt, dass sich diese Thematik, wie wir zu unseren judenchristlichen Geschwistern und dem Volk Israel insgesamt stehen, auf Gottes Agenda sehr weit oben befindet.

- Welches Schriftverständnis ist vorherrschend?

Hier soll es um das jeweilige Inspirationsverständnis und den Umgang mit den Schriften des Alten und Neuen Testaments gehen. Welche Tendenzen sind hier erkennbar und welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

- Wie ist der jeweilige Stand der Christologie?

Was wurde vor und nach der Dogmatisierung der Trinität geglaubt. Ab wann wurde die Subordination\*, also die Unterordnung des Sohnes Gottes unter den Vater nicht mehr gelehrt bzw. verworfen? Wann betonte man stärker den Menschensohn, wann den Gottessohn? Was folgte den dogmatischen Festlegungen?

- Was für ein Amtsverständnis war verbreitet?

Neben der Herausschälung des monarchischen Bischofsamtes weg von dem urchristlichen Team der Ältesten oder dem charismatischen Modell des fünffachen

## Einführung

- 5 -

Dienstes wird hier der Weg bis zur Vorherrschaft des römischen Bischofssitzes nachgezeichnet, aber auch der Rückweg hin zu am Neuen Testament orientierter Leiterschaft, zum allgemeinen Priestertum von Männern und Frauen und ihrer Gabenvielfalt.

– Welche Erwartungen bezüglich des Endes der Welt, des Zorngerichtes und der Ewigkeit gibt es?

Wenige Generationen nach der Abfassung der Evangelien, der Paulusbriefe und der Offenbarung war die Abkehr von jüdischer Apokalyptik und den mit den Prophetien des Alten und Neuen Testaments verknüpften Diesseitserwartungen und gleichzeitig deren allegorische Auslegung weit verbreitet. Was folgt daraus? Was wurde wann über den Antichristen, die Hölle und das Endgericht gelehrt? Wie wird die Rolle Israels dabei gesehen?

– Wie hat sich das Abendmahlsverständnis entwickelt?

Hier geht es um die Entwicklung vom schlichten Gemeinschaftsmahl der Korinther oder der Didache über die Betonung der Abhängigkeit des Abendmahls vom Bischof etwa bei Ignatius bis hin zur ausgeprägten Opfertheologie der römischen Kirche, zu der ein durch Sukzession autorisierter Priester gehört, der die Wandlung der Elemente vollzieht. Wo und ab wann ist eine Rückkehr zum Modell des Neuen Testaments und auch zum Gemeinschaftskelch erkennbar?

– Welches Taufverständnis war in den verschiedenen Epochen ausgeprägt?

Seit wann war die Taufe von Gläubigen nicht mehr selbstverständlich? In welchem Zusammenhang hat sich die Kindertaufe durchgesetzt und wie hat sich die Wiederentdeckung und Praktizierung der urchristlichen Taufe ausgewirkt?

– Welches Bild hatten die Christen der verschiedenen Jahrhunderte von der Mutter Jesu?

Wie kam es zu der erst ab dem ausgehenden 2. Jahrhundert nachweisbaren Marienverehrung, die theologisch mit dem Dogma der immerwährenden Jungfräuschaft Mariens und ihrer Bezeichnung als Gottesgebälerin ihren vorläufigen Höhepunkt fand, der später nur noch durch die Behauptung der unbefleckten Empfängnis und dem Dogma ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel gesteigert werden konnte?

– Wie stark ist jeweils der hellenistische Einfluss auf die Theologie?

Gehört der Einfluss der griechischen Philosophie bereits zum Neuen Testament bzw. dem 1. Jahrhundert oder ab wann wurde er in der Theologie nachweisbar wirksam? Wo ist er im weiteren Verlauf der Kirchengeschichte zu erkennen?

Das Kreuz und der Gekreuzigte sind unverzichtbare Elemente der Evangeliumsverkündigung, ja des Heils, die nicht verleugnet und weichgespült, sondern im Kontrast zu menschlicher Weisheit verkündet werden müssen. Die im Kreuzesgeschehen offenbarte Torheit Gottes ist weiser als die Menschen sind, auch weiser als Plato, Aristoteles und wie sie heißen mögen. Welche Rolle spielt das Kreuz bei den sogenannten Apostolischen Vätern und Kirchenlehrern? Die Griechen

## Einführung

- 6 -

fragen nach Weisheit und so sind die griechisch-sprachigen und von hellenistischer Philosophie geprägten Theologen auf diese Frage eingegangen und haben gleichzeitig immer weniger den gekreuzigten Christus verkündet. Wann und von wem wurde die Symbiose von Philosophie und Theologie, die zur Zeit der neuplatonischen Kirchenlehrer des 4. und 5. Jahrhunderts zustandekam und in der Scholastik weiter etabliert wurde, beendet und die Herrschaft der Vernunft zugunsten der Autorität der Heiligen Schrift gebrochen?

– Wie hat man sich in Streitfragen auf den Konzilien geeinigt?

Welche Streitkultur wurde in den ersten Jahrhunderten der Christenheit gepflegt? Wie wurden auf synodalem Weg oder anderen Konstellationen die Diskussionen über unterschiedliche Überzeugungen ausgetragen? Wie kam es zu den großen Konzilien der Antike und des Mittelalters und ihren Entscheidungen? Welcher Weg wurde bei den angeblich ökumenischen Konzilien beschritten? An welchen Punkten sind Gemeinschaften und ihre Vertreter zu einer den ersten Jahrhunderten ähnlichen konziliaren Gesinnung und Art der Begegnung zurückgekehrt?

– Welche ethischen Positionen in Bezug auf das Frauenbild, Ehe, Sexualität, Askese, Nächstenliebe, Sklaverei und die Stellung zum Staat sind im Laufe der Zeit vertreten worden?

Hier geht es neben einer Würdigung der christlichen Nächstenliebe mit seinem erheblichen positiven Einfluss auf Staat und Gesellschaft u.a. um die Weiter- und zum Teil Rückentwicklung des Frauenbildes und der Eheethik, der Sicht von Sexualität und Askese und der Stellung zum weltlichen Staat.

Mein Blickwinkel berücksichtigt ab dem 6. Jahrhundert kaum die Dogmatik der orthodoxen Ostkirchen, die sich in ihrer Rechtgläubigkeit auf die ausführlich kommentierten antiken Konzilien und ihre Bekenntnisse beziehen und beschränken und daher den hier geschilderten Hin- und Rückweg wenig abbilden können. Außerdem beschränken sich meine Betrachtungen primär auf die für die weltweite Kirchengeschichte relevanten Entwicklungen in Europa und insbesondere in Deutschland, die dennoch über diesen Rahmen hinaus aussagekräftig sind.

Meine Darstellung dessen bleibt bewusst nicht wertfrei, sondern wird von mir dahingehend interpretiert, welche Standpunkte ich für vertrauenswürdig und bei welchen ich eine grundlegende Skepsis für angeraten halte. Wenn beispielsweise das Alte Testament, das Johannes-Evangelium oder die ganze Bibel von einer bestimmten Richtung nicht als vom Heiligen Geist inspirierte Schriftsammlung akzeptiert wird, habe ich bezüglich der Christologie von dort nichts Verlässliches zu erwarten. Oder wenn ein ausgeprägter Antijudaismus vertreten wird, ist es nicht verwunderlich, wenn in der Eschatologie Israel und die auf dieses Volk gemünzten Verheißungen ausgeklammert bzw. auf die Kirche umgedeutet werden. Zumindest sind die auf solchen Grundlagen geformten Positionen nicht allein das Ergebnis biblischer Hermeneutik oder wissenschaftlicher Forschung, sondern haben ganz viel mit diesen Vorgaben, um nicht zu sagen, Brillen zu tun.

## Einführung

- 7 -

Abgesehen davon können jederzeit trotz mangelhafter Lehre in einem Bereich kostbare Erkenntnisse in einem andern geschenkt werden. Da Erkenntnis Stückwerk ist, müssen wir zu jeder Zeit einkalkulieren, unsere eigenen blinden Flecken in Bezug auf biblische Themen zu haben und an irgendeinem Punkt durch unsere Geschichte und die, die uns geprägt haben, beeinflusst zu sein.

Jesus hat in 2 Gleichnissen in *Matthäus 13* nicht nur über den Anbruch des Reiches Gottes, sondern auch über das Ende der Kirchengeschichte gesprochen. Im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (*V24ff.*) skizzierte er die Aktivität des Feindes, mitten unter den edlen Weizensamen, der für die Kinder Gottes steht, Lolche bzw. Unkraut zu säen. Der Herr hält seine Diener zurück, die sofort all die aussortieren wollen, die nicht dazugehören und Schaden anrichten, und vertröstet sie auf die finale Erntezeit, in der die nur „untergemischten“ Kinder des Königreichs aus der Mitte der echten aussortiert und dem Feuer des Gerichts übergeben werden.

Die gleiche Kernaussage hat das Gleichnis über das Sammeln von Fischen im Schleppnetz, das im Aussortieren der schlechten unbrauchbaren Fische ganz am Ende mündet (*V47-50*). Das sollte uns in Bezug auf die Kirchengeschichte trösten und mahnen, nicht selbst Hand anlegen und das Gericht vor der Zeit herbeiführen zu wollen. Das steht uns nicht zu. Wir könnten uns in Bezug auf die Beurteilung von Menschen täuschen und selbst unter das Gericht fallen. Daher müssen wir immer damit rechnen, dass es innerhalb aller möglichen fehlerhaften und unvollkommenen kirchlichen und theologischen Rahmenbedingungen aufrichtige Gotteskinder und Menschen mit einer lebendigen Beziehung zu ihrem Herrn und Erlöser gibt und zugleich eine Reihe von Menschen, vielleicht gerade in hohen Funktionen und Ämtern, die keinerlei Gotteskindschaft erkennen lassen. Umgekehrt ist eine reine orthodoxe Lehre niemals frei von zeitgeschichtlich bedingten Irrtümern und Ungereimtheiten und keinerlei Garantie für geistliches Leben und eine Gott gemäße Umsetzung der richtigen Erkenntnisse.

Letzten Endes ist die Kirchengeschichte wie die Geschichte des Volkes Israel ein Beleg dafür, dass Gott sich durch menschliche Irrtümer und Irrwege nicht davon abhalten lässt, seine Ziele mit den Menschen zu verfolgen und zu erreichen. Daher tun wir gut daran, Gott das letzte Urteil über dies alles zu überlassen. Das bedeutet wiederum nicht, dass es unwichtig oder unmöglich ist, Irrlehre von apostolischer und jesuanischer Lehre zu unterscheiden.

Wenn hier zum Teil kritische Anmerkungen zu namhaften Theologen und sogenannten Kirchenvätern aus der Vergangenheit gemacht werden, sollen dadurch nicht deren erhebliche Verdienste und theologische Errungenschaften generell geleugnet werden. Es ist jedoch wichtig zu erkennen, wo sie vom biblischen Weg abgekommen sind und wo auch eine theologische Umkehr vonnöten ist. Eine Tragik ist ja, dass mit dem Pochen auf Moral und guten Werken zugleich das Zeugnis der Wiedergeburt und die Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist in Lehre und Praxis ab dem 2. Jahrhundert weitgehend auf der Strecke geblieben ist.

## Einführung

- 8 -

Das heißt natürlich nicht, dass es nicht zu allen Zeiten hingeebene Christen und brillant formulierte bibelgemäße Erkenntnis gegeben hat und umgekehrt in unserer Zeit nicht auch viel theologische Oberflächlichkeit, weltlicher Lebensstil, pharisäische Gesetzhaltung und mittelalterliche Intoleranz unter Christen ebenso vorhanden sind. Der Fels, der in der Wüste das Volk Israel begleitete, war Christus. Er war dort einerseits ein sicheres Fundament, ein sicherer Anker und Quelle des Wassers in der Wüste, auf der anderen Seite dynamisch, nicht statisch-dogmatisch, sondern flexibel und in der Lage, sich den jeweiligen Gegebenheiten und Herausforderungen anzupassen. So durchlaufen Kirchen und Gemeinden, ja einzelne Christen ihre eigene Kirchengeschichte mit den Phasen von Erweckung, Etablierung, Erstarrung und Wiederbelebung. Vieles verläuft auch da zyklisch.

Wie aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich werden die in sieben Epochen durchgehend betrachteten Themenfelder jeweils unter derselben Numerierung behandelt:

1. Geschichtliche Entwicklung
2. Nazarener - Judenchristen
3. Antijudaismus
4. Theologische Themenfelder
  - 4.1 Schriftverständnis
  - 4.2 Christologie
  - 4.3 Amtsverständnis
  - 4.4 Eschatologie
  - 4.5 Abendmahlsverständnis
  - 4.6 Taufverständnis
  - 4.7 Sicht von Maria
5. Hellenisierung – Einfluss säkularer Philosophie
6. Konzilien
7. Ethische Positionen
  - 7.1 Das Frauenbild
  - 7.2 Sexualität
  - 7.3 Nächstenliebe
  - 7.4 Verhältnis zum Staat
8. Fazit
9. Übersicht über die Positionen des jeweiligen Zeitalters

So kann dieses Buch für Studien zu einzelnen Themenbereichen auch quer gelesen werden bzw. einzelne Positionen separat verglichen werden. Die von mir gezogenen Schlussfolgerungen sind jedoch erst durch die Synopse und die aufgezeigten Zusammenhänge, wie sie insbesondere in den abschließenden Zusammenfassungen unter 9. verdeutlicht werden, nachvollziehbar.



## Einführung

- 9 -

Aufgrund meiner Beobachtungen der großen Geschichte drängt sich das Resümee auf, dass die zeitliche Entfernung vom Urchristentum einer geistlichen Distanz zu deren Glaubensgut in Theorie und Praxis entspricht und die fortschreitende Rückgewinnung und „Entsiegelung“ urgemeindlicher Erkenntnisse in unserer Zeit Hoffnung auf eine neutestamentliche Theologie und Jesus gemäße Gemeinden in unseren Tagen macht. Damit schließt sich zugleich der Kreis der Kirchengeschichte und zugleich wird die baldige Rückkehr Jesu auf den Ölberg vorbereitet.

Hier werden nicht Menschen, die wie wir Kinder ihrer Zeit waren, positiv oder negativ beurteilt, sondern ihre Lehre. Den Menschen unserer Zeit stehen problemlos Erkenntnisse etwa über die Geistesgaben oder über die mehr denn je vorhandene Bedeutung Israels für die Heils- und Kirchengeschichte oder ein neutestamentliches Amtsverständnis usw. zur Verfügung. Wir sind heute nicht besser, aber angesichts der Entwicklung der Christenheit besser dran. Daher brauchen wir nicht vergangene Generationen zu verachten und uns mit unserer Erkenntnis aufplustern, sondern tragen die Verantwortung, in unserer Zeit das urchristlich-göttliche Bild von Gemeinde Jesu vor seiner Wiederkunft in dieser Welt widerzuspiegeln.

Jesus hat nichts mehr konfrontiert als die in seinen Augen heuchlerische Vorangstellung der Tradition vor dem Wort Gottes (*Mt.15,6*), wodurch das ewige Wort Gottes nicht nur vernebelt und überwuchert, sondern ausgehebelt und ungültig gemacht wurde. Was hätte er zu den Entscheidungen bezüglich Kindertaufe, Antijudaismus, Unfehlbarkeit des Papstes oder der Himmelfahrt seiner Mutter bei diesem oder jenem altkirchlichen oder mittelalterlichen oder neuzeitlichen Konzil gesagt? Diesbezügliche Festlegungen haben nicht nur den Blick auf das Wort Gottes versperrt, sondern dessen Schwerpunkte und Handlungsanweisungen ausgehebelt und so das Heil unzähliger Menschen gefährdet.

Natürlich gibt es bereits zahlreiche Untersuchungen der theologischen und dogmatischen Entwicklungen innerhalb einzelner Themenfelder wie des Amts- oder Abendmahlsverständnisses, der Entfaltung der Christologie im Laufe der ersten Jahrhunderte oder Darlegungen der sich wandelnden eschatologischen Vorstellungen. Hier wurden diese für den Verlauf der Kirchengeschichte und auch innerhalb des Neuen Testaments wichtigen Themenfelder zusammengeführt und in Beziehung zueinander gesetzt. Dabei war es mein Ziel, einerseits ausreichend in die Tiefe zu gehen, um qualifizierte, erhärtbare Aussagen machen zu können, andererseits nicht bei einer einzelnen Thematik hängenzubleiben und so den roten Faden in der Anlage dieses Buches zu verlieren. Natürlich birgt das die Gefahr der Simplifizierung, Verallgemeinerung und fehlenden Differenzierung in sich, weshalb sich sicherlich an verschiedenen Stellen das Anbingen von „Whataboutismen“ anbietet. Das muss ich wegen der von mir vorgenommenen Vorgaben in Kauf nehmen.

## Einführung

- 10 -

### Der Hinweg

Die ersten drei bis vier Zeitalter des Urchristentums, der sogenannten Apostolischen Väter, der Kirchenlehrer und des beginnenden Mittelalters verstehe und beschreibe ich als Hinweg der Kirchengeschichte.

Paulus sah ja bereits nach seinem Abschied in Ephesus *Wölfe* in der Gemeinde aufstehen, die die Herde nicht schonen würden (*Apg.20,28*). Das bestätigt sich in den späten Petrus-, Judas- und Johannesbriefen, weshalb wir mit die Gemeinden bedrohenden Irrlehren und Tendenzen schon ab der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts rechnen müssen. Wir können also nicht von jahrhundertlang anhaltender Rechtgläubigkeit im Sinne des Neuen Testaments ausgehen. Schon bald wurde der Siegeszug des Christentums im gesamten Römischen Reich und darüberhinaus verdunkelt durch vermehrt auftretende Werke des Fleisches in Form von kirchlicherseits veranlassten Morden, Spaltungen und Feindseligkeiten. So folgten auf das Zeitalter der staatlichen Verfolgung im Römischen Reich das der kirchlichen von Häretikern bzw. Nichtkatholiken, gestützt von der Staatsmacht. Auf die Jahrzehnte des Heil bringenden Wirkens der jüdischen Apostel und Missionare unter den Nationen folgte die Ausgrenzung der Judenchristen und der Unterdrückung der Wurzel, die sie trug.

Ich möchte mit einem Zitat des Kirchengeschichtlers Friedrich Hauss diese Einführung abschließen, der einen Überblick über die Gesamtentwicklung gibt:

*Der, der in der Geschichte der Christenheit handelt, ist der Herr Jesus Christus, denn er spricht Matth. 16,18: Ich will bauen meine Gemeinde. Das war in den Darstellungen dieser Geschichte oft verdeckt, weil das Gewebe menschlicher Gedanken, Ordnungen und Kämpfe, kurz gesagt, das Vordergründige das ganze Blickfeld ausfüllte ... Christus will seine Gemeinde bauen, nicht einen Organismus sakramentaler Kräfte, der von einer Priesterschaft geordnet und geleitet wird, nicht nur eine Organisation schrift- und bekennnismäßiger Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung, sondern seine Gemeinde, die durch den Glauben mit ihm verbunden ist wie die Reben mit dem Weinstock, wie der Leib mit dem Haupt. Und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen. ... Er baut seine Gemeinde durch seine Bauleute. Sie hat es in allen Jahrhunderten gegeben ... Und ihr Glaube, ihr Leben, ihr Lieben und ihre Lehre ist der Gemeinde Jesu als Ganzem zugute gekommen. ...*

*Doch sind die Bauleute Gottes keine idealen Christen. Sie sind ... Kinder ihrer Zeit und Kinder ihres Volkstums. ... Die Griechen bauen in der alten Kirche gern ihre Denksysteme auf. Sie verstehen das Wirken des Heiligen Geistes, vor allem in den Sakramenten, magisch. Die Römer sind Meister der Organisation und des Gesetzes. Daraus ergeben sich Fehlentwicklungen. Der Glaube wird zur Zustimmung zur rechten Lehre. Die Gemeinde der Christusgläubigen wird durch die Herrschaft der Priester entmündigt ... Und doch trennt sich der Herr von dieser mit vielen Irrtümern belasteten und verdunkelten Christenheit nicht, sondern baut auch da seine Gemeinde. Er überwindet die gnostische Irrlehre, den antichristlichen, totalen römischen Staat durch die Geduld und den Glauben der Märtyrer, ... er bricht dem reinen Evangelium*

## Einführung

- 11 -

*Bahn durch den Dienst der Vorreformatoren und Reformatoren, er erweckt die schlafende evangelische Christenheit in der Zeit des Pietismus und baut seine Gemeinde in den Erweckungen des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts und macht sie willig zur Heidenmission und Evangelisation, zur Allianz und zur ökumenischen Arbeit.<sup>1</sup>*

Wenden wir uns nun zunächst dem Urchristentum zu, der primären Erscheinungsform der Gemeinde Jesu in Jerusalem und den ersten heidenchristlichen Gemeinden des 1. Jahrhunderts:

---

<sup>1</sup> Friedrich Hauss, Väter der Christenheit, Band I, S11f.